Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 " 20 "
Vierteljährig . . . 2 " 10 "
Monatlich " 70 "

Mit der Post

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 "
Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-

Bureau:

Kongregplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung ent-
sprechender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 94.

Mittwoch, 25. April 1877. — Morgen: Cetus Fr.

10. Jahrgang.

Aus dem nationalen Lager.

Im Verlaufe der letzten Woche vollzogen sich im Lager der Nationalen wichtige Ereignisse, zu den wichtigsten zählt unstreitig das Erlöschen der Mandate der national-kerikalen Schlichter für den trainischen Landtag. Die national-kerikale Landtagsmajorität hat sich während des Verlaufes der sechsmonatigen Sessionsperiode durch Fortsetzung im menseher Ausgabe-posten auf Kosten der Steuerträger des Landes Krain ein dauerndes Andenken gesichert, die Landesumlagen werden namentlich im Hinblick auf die in der letzten Session gefassten Beschlüsse eine Höhe erreichen, die den beschlossenen Neubau einer, größeren Fassungsvermögen enthaltenden Irrenanstalt vollkommen reorganisieren, denn die Landesumlage wird eine Steigerung erfahren, die geeignet sein wird, einen großen Theil der Steuerträger rasend zu machen. Die liberale Partei, die mit den Lokal- und Zeitverhältnissen rechnende, besonnene Bevölkerung des Landes Krain wird der am 21. April 1877 so Gott will zur ewigen Ruhe beistatten national-kerikalen Landtagsmajorität kein „Ziv.“ sondern ein aufrichtiges „Requiescat in pace!“ — „sie ruhe in Frieden!“ zurufen. Ein Wunsch befehlet das liberale Lager: Möge diese national-kerikale Landtagsmajorität niemals ihr Auferstehungsfeiern feiern.

Der bevorstehende russisch-türkische Krieg erhitzt die Köpfe unserer nationalen Feilschpörner und Russenfreunde in hohem Grade, die nationalen

Journale geben der überreizten Stimmung bereits allzu lebhaften Ausdruck.

„Slov. Narod“ schreibt: „Unsere Nachkommen werden über unseren Muth, unsere Kraft staunen, sie werden selbst den Staub unserer Gegner verfluchen (!)“. Ehren „Narod“ ruft: „Slavische Erde, die du solche Auswürfe birgst, bringe kein grünes Gras hervor, bleibe unfruchtbar und zeige den Söhnen der Mutter Slavia, wie die Natur die Unwürdigen verurtheilt!“ „Narod“ sagt: „Im Süden beginnt bereits die Freiheit der Slaven zu blühen; der nördliche Onkel (Rußland) hat das Schwert umgürtet und die Hand hält bereits krampfhaft die Klinge; sie wird nicht eher ruhen, bis nicht der letzte Slave gerächt und der letzte Türke über den Seeportus gedrängt sein wird.“

„Narod“ sagt weiter: „Der Krieg hat noch nicht begonnen, nachdem die russische Armee noch ihren Zaren erwartet, der sie durch sein Regententum für den heiligen (!?) slavischen Krieg begeistert, aber schon umarmt die Furcht ganz Europa.“

„Slovenski Narod“ fragt: „Wie steht es mit Oesterreich in diesem Kriege? Wir rufen den Russen begeistert: „Besten Erfolg!“ zu. Wie wird sich Oesterreich diesem heiligen Kriege (!?) gegenüber verhalten? Wird Oesterreich nicht etwa magyarschen Einflüsterungen folgen? Könnte es möglich sein, daß wir gegen unsere Brüder, gegen die Russen kämpfen? Erzherzog Albrecht ist ein Gegner Andrassy's, ein Freund der Slaven, ein Freund Rußlands, dieses tröstet uns!“ „Slov. Narod“ sagt an

anderer Stelle: „Die russischen Generale werden alle großen Hindernisse zu überwinden wissen, sie werden der türkischen Armee, wenn diese das offene Schlachtfeld meldet, den Weg nach Konstantinopel abschneiden und diese in den Festungen aushungern lassen. Kein Krieg wird die allgemeine Kultur der Slaven (!?) so fördern, als der russisch-türkische Krieg. Möge Gott die Waffen der Russen segnen!“

Unsere Nationalen huldigen ganz apperten Ansichten. Thatsache ist, daß unter den Fittigen eines andauernden Friedens materielle und geistige Kultur gefördert wird, nur Ehren-„Narod“ ist es, der von dem bevorstehenden Krieg „allgemeine Kultur aller Slaven“ hofft.

Wir begreifen allmählig die vonseite der national-kerikalen Landtagsmajorität beschlossene Annahme des Projektes inbetreff des Neubaus einer geräumigen Irrenanstalt im Lande Krain; für Organe, die den Krieg als den „Förderer der geistigen Kultur“ pfeifen, ist der entsprechendste Platz nur im Irrenhause auszumitteln!

Kriegsbereitschaft.

Der russische Kaiser hielt eine Ansprache an die Offiziere, in welcher er sagte: „Falls ihr mit dem Feinde zusammenstoßt, zeigt euch tapfer und haltet den Ruhm eurer Regimenter aufrecht. Ich hoffe, daß die jungen Truppen, welche noch nicht im Feuer gewesen sind, den alten Truppen nicht nachstehen und bemüht sein werden, sich diesen gleichzustellen.“

Fenilleton.

Die Erbin von Thorncombe.

Roman nach dem Englischen, frei bearbeitet von
Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

„Mrs. Berwyns Gesundheit war ganz zerrüttet und ihr Arzt erklärte einen Klimawechsel für das einzige Mittel ihr Leben zu retten.“

„Ein Freund Mr. Berwyns, ein junger Mann, der auch für die Zeitchriften gearbeitet hatte, war im Begriff, nach Australien auszuwandern, um dort mit der Schafzucht sein Glück zu versuchen. Es gelang ihm leicht, Mr. Berwyn zu überreden, mit ihm auszuwandern.“

„Mr. Berwyn verkaufte die letzten Ueberreste aus seinem früheren Wohlstand, seine Brillantenknöpfe und andere Werthgegenstände, die er bisher noch immer aufgespart hatte, und nahm für sich und seine Frau Karten zur Ueberfahrt nach Sydney.“

„Wie arm sie auch waren und wie schwach die junge Frau auch war, konnten sie doch unmöglich ihr Kind zurücklassen. Ein armes junges Mädchen, das gleichzeitig mit ihnen die Ueberfahrt machte,

wurde gegen eine bescheidene Bezahlung zur Pflege des Kindes aufgenommen. Die Seereise wurde glücklich zurückgelegt und Mrs. Berwyns Gesundheit verbesserte sich zusehends. Mit frohen Hoffnungen für die Zukunft landeten sie endlich in Sydney in Australien.“

„Mit Hilfe seines Freundes und Auswanderer-genossen erwarb sich Mr. Berwyn eine Schafzucht-terei zu günstigen Bedingungen, nur eine geringe Angabe zahlend und für den übrigen Kaufpreis ein Pfand erlegend. Mit der ganzen Energie eines Menschen, der sich eine Existenz gründen will, machte er sich an die neue Arbeit der Schafzucht und Landwirtschaft. Seine Frau theilte seine Hoffnungen, und so weit sie es imstande war, auch seine Arbeiten. Ein englischer Farmer und seine Frau, Namens Ryan, lebten als Diener mit ihnen. Während der ersten Monate waren ihre Erfahrungen dieselben, wie die aller neuen Ansiedler. Aber Mr. Berwyn war zur schweren Arbeit nicht geschaffen. Ehe ein Jahr vorbei war, erkrankte er am gelben Fieber und starb.“

Der Graf stieß einen tiefen, schweren Seufzer aus. Der Rechtsanwalt konnte sein Gesicht nicht sehen.

„Die junge Frau wachte Tag und Nacht bei ihrem Gatten,“ begann Mr. Keene wieder, „und

erbt das Fieber von ihm. Sie starb gleichfalls und sie wurden beide in einem Grabe beerdigt.“

„Und das Kind?“ — fragte Piers Dalzell heiser. „Was ist aus dem Kinde geworden? Lebt dieses Kind?“

„Dieses Kind, Miß Blanche Berwyn, ist, wenn es lebt, heute Erbin von Thorncombe Manor und den großen Besitzungen, die dazu gehören,“ sagte Mr. Keene ruhig. „Wenn sie lebt, muß sie zwanzig Jahre alt sein.“

„Wissen Sie, ob sie lebt?“ unterbrach ihn Dalzell ungeduldig.

„Ich weiß es nicht; aber es sind alle Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß sie lebt,“ erklärte der Advokat. „Ich habe in Erfahrung gebracht, daß sie sehr stark und kräftig war. Der Herr, welcher Mr. Berwyn überredete, auszuwandern, ist kürzlich nach England zurückgekehrt, und von ihm habe ich viele Einzelheiten erfahren, die ich Ihnen jetzt mittheile, Mylord. Er sagt von Ihrer Enkelin, daß sie ein sehr schönes und munteres kleines Kind gewesen ist, mit liebevollem, äußerst gewinnendem Wesen — ein Kind, das sich unbedingt zu einem reizenden Mädchen entwickelt haben mußte.“

„Was ist aus dem Kinde geworden, nachdem seine Eltern starben?“ fragte Piers Dalzell.

Der russische Geschäftsträger Staatsrath Melidoff, sowie das gesammte Personale der russischen Botschaft und des russischen Konsulates, sind am 23. d. von Konstantinopel nach Odessa abgereist.

Die „Agence Russe“ meldet: „Das russische Circular wurde an den betreffenden Orten noch nicht übergeben und wird voraussichtlich einen Tag vor dem Erscheinen des kaiserlichen Manifestes und der Kriegserklärung übergeben werden.“

Auf Petersburger Befehl sind hundert Waggon und sechzehn Lokomotiven via Kratau nach Rumänien abgegangen. In Russisch-Polen werden sämtliche Bahnen für Militärzwecke occupiert.

Der Sultan soll entschlossen sein, nach der Donau abzugehen und das Oberkommando persönlich zu übernehmen.

Der Großvezier richtete an den Fürsten von Rumänien eine Depesche, in welcher Rumänien unter Berufung auf den Pariser Vertrag aufgefordert wird, sich mit dem Generalissimus Abdul Kerim Pascha ins Einvernehmen zu setzen, um den Durchzug der Russen zu verhindern.

Die Stärke der türkischen Armee wird auf 443,000 Mann mit 840 Feldgeschützen angegeben, von denen 157,000 Mann in Donau-Bulgarien und 80,000 in Asien, also zusammen 237,000 Mann gegen die Russen im Felde stehen.

Die rumänische Armee besteht aus 8 Regimentern Infanterie, 2 Kavallerie-Regimentern und 7 Artillerie-Bataillonen und zählt 18,000 Mann und 2800 Pferde. Dazu kommt aber die Territorial-Armee, welche 8 Infanterie-Regimenter, 8 Kavallerie-Regimenter und 14 Batterien umfaßt. Die Gesamtzahl des Heeres beträgt 43,000 Mann und 11,000 Pferde. In letzter Reihe muß die Miliz ins Auge gefaßt werden, die 33 Bataillone und 33 Escadronen zählen soll.

Die Bewegungen der Montenegriner haben bereits begonnen. Bukolik besetzte Kstac und erhielt von Zucel aus eine 800 Mann starke Abtheilung unter Butalovik als Verstärkung, da die Türken Vorbereitungen treffen, um in den Dugapaz einzudringen. Eine dritte montenegrinische Abtheilung unter Pero Jolasko ist in Banjani eingetroffen. Suleiman Pascha wartet allein Anskone nach noch das Eintreffen weiterer Truppen aus Bosnien ab, um die Feindseligkeiten gegen Montenegro zu beginnen.

Alle Seemächte schicken Flotten in das Mittelmeer. Deutschland hat seine Escadre bei Candia um zwei Schiffe vermehrt. Das französische Geschwader des Mittelmeeres wurde um drei Panzerschiffe verstärkt.

„Ein oder zwei Jahre blieb es auf Mr. Berwyns Bachthofe bei dem Farmer Ryan und seiner Frau,“ erwiderte Mr. Keene. „Da aber nach der ersten Anzählung für den Hof keine weiteren Zahlungen mehr geleistet worden waren, verfiel die Anzählung, und die Ryans verließen mit ihrem kleinen Pflanzling den Hof und gingen nach Melbourne. Mr. Lockham, der Freund Mr. Berwyns, der ihn zum Auswandern bewogen hatte, war, nachdem er das junge Paar in Sydney angenehm eingetrichtert gesehen hatte, nach Tasmanien gegangen und hatte sich dort ansässig gemacht. Er blieb drei Jahre dort und lehrte dann nach Australen zurück. Sein Erstes nach seiner Ankunft daselbst war es, die Farm zu besuchen, in welcher er seine alten Freunde, die Berwyns, zurückgelassen hatte. Er war sehr erschüttert, sie nicht mehr am Leben zu finden. Er ging nach Melbourne, entschlossen, sich des Kindes zu bemächtigen und es nach England zu schicken. Er kannte Mr. Berwyns Geschichte, die niemandem sonst in Australien bekannt war. Mr. Berwyn ging als einfacher Auswanderer übers Meer und sprach, außer zu Lockham, nie zu irgend jemandem von seinen Verwandten in England. Der Farmer und seine Frau, welche als Diener bei ihm gelebt hatten, wußten nur, daß er Georg Berwyn

Reichsrath.

249. Sitzung des Abgeordnetenhauses

Die Regierung legte sechs Gesegentwürfe auf den Tisch des Hauses: 1.) das Gesetz über das Zoll- und Handelsbündnis; 2.) das Gesetz zur Ausführung des Artikels XX des Zoll- und Handelsbündnisses über die Actien-Gesellschaften, deren Geschäftsbetrieb sich auf beide Reichshälften erstreckt; 3.) einen Gesegentwurf, betreffend die Errichtung und das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bankgesellschaft sammt Statutentwurf für die Bank und deren Hypothekar-Abtheilung und dann den Entwurf des Ueberschuldens zwischen den beiden Ministerien und der Bank; 4.) den Gesegentwurf über die Achtzig-Millionen-Schuld; 5.) den Gesegentwurf über die Branntweinsteuer; 6.) den Entwurf des Gesetzes über die Zuckersteuer; 7.) betreffend die Gehaltsbezüge der Professoren an der Prager Universität; 8.) betreffend die Donauregulierung in Wien.

Das Haus beschäftigte sich mit Petitionen der Gemeindevertretungen und Weingarten-Besitzer von Absdorf und 48 anderen Orten Niederösterreichs um Beseitigung der Zölle im Weinverehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

An die Regierung wurden zwei Interpellationen gerichtet.

Politische Rundschau.

Laibach, 25. April.

Inland. Rußland gab, wie dem „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Berlin mitgeteilt wird, in London die Erklärung ab, es habe nichts einzuwenden, wenn England gleichzeitig Konstantinopel besetzt, während Rußland Bulgarien und Oesterreich Bosnien occupieren.

Ausland. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Rußland dürfte keine „Kriegserklärung“ im gewöhnlichen Sinne des Wortes in Konstantinopel überreichen, sondern sich darauf beschränken, der Pforte durch Herrn v. Melidoff eine Abschrift der Circulardepesche einzuhändigen, welche Fürst Gortschakoff an die Vertreter Rußlands bei den Großmächten richten wird, um das Vorgehen der russischen Regierung zu rechtfertigen. Erst nach Erfüllung der letztern „Formalität“ wird der russische Geschäftsträger den Bosphorus verlassen und zugleich der Kriegszustand durch kaiserliches Manifest verkündet werden.“

Für eine friedliche Thätigkeit kann Rußland, nach Ansicht der „R. des deux Mondes,“ auf die ganze Welt zählen, für den Krieg bleibt es vereinsamt. Es vertritt weder Europa, noch die Konferenz

hieß und ein Gentleman von Geburt war. Mr. Lockham konnte die Ryans in Melbourne nicht finden. Er erfuhr, daß Mann und Weib sich entzweit und getrennt hatten; aber niemand wußte, wohin sie gegangen waren. Er erfuhr auch, daß Mrs. Ryan das Kind bei sich behalten hatte. Er war verpflichtet, das Suchen aufzugeben, da ihn seine eigenen Angelegenheiten in Anspruch nahmen. Als er ein Jahr später wieder nach Sydney kam, erfuhr er ganz zufällig, daß Mrs. Ryan sich seihen nach England eingeschifft hatte.

„War das Kind noch immer in ihrer Obhut?“ fragte Piers Dalhell.

Der Rechtsanwalt schaute bekümmert drein. „Mr. Lockham zog Erkundigungen nach dieser Richtung ein,“ antwortete er, „und entdeckte, daß sie zwei Kinder bei sich hatte. Beide waren Mädchen; ungefähr von gleichem Alter, und hatten auch einige allgemeine Aehnlichkeiten. Beide waren unter ihrem Namen Ryan bekannt. Aber, welche von beiden Miß Berwyn war, dessen konnte er sich natürlich nicht versichern.“

„Ah!“ sagte Dalhell; „es wird der kleinen Erbin also schwer werden, ihre Identität zu beweisen, wenn sie noch lebt.“

(Fortsetzung folgt.)

von Konstantinopel, nach die Uebereinstimmung der sechs Mächte. Es ist nur der Bevollmächtigte seiner eigenen Politik, die es auf der Spitze des Schwertes auf die Balkan-Halbinsel oder anderswo hinträgt, auf die Gefahr hin, die ganze Welt in Unruhe zu setzen.

Das rumänische Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz, wonach die ursprünglich auf das Jahr 1880 fixierte Amortisirungsfrist der letzten Ruralobligationen bis 1881 verlängert wird. Die Ruraltaxe wird die Interessen bis 1881 zahlen.

Die „Morning Post“ erfährt, die englische Mittelmeer-Flotte werde alsbald durch das Kanalgeschwader verstärkt werden.

Zur Tagesgeschichte.

— Erzherzog Albrecht ist nach Effel abgereist. Dort befindet sich bekanntlich der Stab der 23. Truppendivision Graf Szopary, welcher Truppentheil in einigen Wiener Blättern als der zur Occupation Bosniens bestimmte bezeichnet wurde.

— Religiöser Wahnsinn. Wiener Blätter bringen nachstehende Geschichte: Der beim Fürsten Johann Adolf Schwarzenberg in Wien bedienstete Stallpage Simon Bernik, ein äußerst religiöser Mensch, hat an sich selbst die Procebur der Kreuzigung vorgenommen. Bernik versäumte nie die tägliche Messe in der fürstlichen Hauskapelle, ging fleißig zur Beichte und betete fast ohne Unterlaß. In letzterer Zeit war er schwermüthig, er glaubte seinen religiösen Pflichten nicht genulge leisten zu können, hielt sich für einen großen Sünder und meinte schließlich, nur durch den Tod seine Sünden sühnen zu können. Dieser Tod durfte jedoch nach Ansicht des Fanatikers kein leichterer sein als der des Erlösers. Bernik beschloß daher, sich selbst zu kreuzigen. Er führte sein entsetzliches Vorhaben mit dem stumpfsinnigen Muth, den nur der Wahnsinn eingeben kann, aus. Er legte sich, die Füße übereinander gekreuzt, auf den Fußboden des Stalles hin, nahm einen langen Nagel und schlug sich denselben ganz nach der Art, wie man es an Christusbildern sieht, in die Beine. Der Nagel war jedoch zu kurz, er durchbohrte nur einen Fuß, der zweite wurde bloß wenig verletzt. Hierauf streckte Bernik den linken Arm aus und schlug mit einer Hacke einen starken Nagel durch die Handfläche desselben; der Nagel drang zolltief in den Fußboden ein. An den schrecklichen Leiden, die er sich so zufügte, hatte der Wahnsinnige noch nicht genug. Er nahm ein scharfes Fashinenmesser und brachte sich an der linken Seite eine Stichwunde bei. Bekanntlich war auch Christus am Kreuze durch einen Lanzenschnitt verwundet worden. Ein zufällig in den Stall tretender Page entdeckte den in seinem Blute Schwimmenden. Der Hausarzt des Fürsten, Dr. Lenk, legte dem lebensgefährlich Verwundeten einen Verband an und blieb nachtsüber bei demselben. Kardinal Fürst Schwarzenberg, welcher der Bischofskonferenzen wegen in Wien weilte, versah den Sterbenden mit den Sterbesakramenten. Bernik ist erst 24 Jahre alt.

— Sur Pappwahl. Nach einer Mittheilung der „France“ sei der Pariser Nuntius ermächtigt worden, zu erklären, der Vatican erkenne vollkommen das Vetorecht Oesterreichs, Frankreichs und Spaniens bei dem künftigen Conclave an.

— Unglück auf hoher See. Das Schiff „Arizona“ aus Newcastle wurde auf einer Reise von Liverpool nach Calcutta von dem französischen Dampfer „San Martin“ niedergeschossen. Zwölf Mitglieder der Mannschaft sind ertrunken.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Einladung

an die P. T. Mitglieder zur
63. Monatsversammlung,
welche Freitag am 27. d. M. im Klubzimmer der Kasino-
Restauration (8 Uhr abends) stattfindet.

Tagesordnung:

- 1.) Prof. Wih. Linhart: Der landwirtschaftliche Unterricht an den krainischen Volksschulen.
- 2.) Ueber die Beziehungen Oesterreichs zur orientalischen Frage.

Original-Korrespondenz.

Aus Zwischenwässern. (Pfarrrherrlicher Excommunication-Platz.) — Ein Pfarrer in Krain, durchdrungen von der national-sterilsten Devise: „Sic volo, sic jubeo!“, fällt am 22. d. in der Kirche über Maria Trampusch, Tagelöhners-Gehweib aus Goloberdo, die aus Familien- und Erwerbsverhältnissen im Einverständnis ihres Mannes letzteren verlassen und sich mit ihren drei Kindern in ihren neuen Erwerbort Zwischenwässern begeben hat, nachstehendes Erkenntnis: Maria Trampusch hat ihrem zuständigen Pfarrer den Gehorsam verweigert und dem Rufe, beim Pfarrer zu erscheinen, keine Folge geleistet, deshalb wird:

- 1.) derselben der, wenn auch von ihr erkaufte, Pankstz in der Kirche weggenommen;
- 2.) derselben in dieser Kirche weder das Sakrament der Buße noch ein anderes spendet;
- 3.) dieselbe, wenn sie erkrankt, mit den Tröstungen der Religion nicht versehen;
- 4.) derselben, wenn sie stirbt, nicht geläutet werden;
- 5.) dieselbe seinerzeit auch nicht in geweihter Erde begraben werden.

Dieses Erkenntnis mußte Maria Trampusch in Gegenwart der ganzen Gemeinde in der Kirche vernehmen. So geht es im neunzehnten Jahrhunderte in Krain zu! Gibt es denn keinen Gerichtshof, bei dem solch eclatanter Mißbrauch der Amtsgewalt nach Gebühr bestraft wird?

— (Krainische Baugesellschaft.) Die statutenmäßige Jahresversammlung der Aktionäre dieser Gesellschaft fand gestern in Anwesenheit von 17 Aktionären unter dem Vorsitze des Verwaltungsraths-Präsidenten Herrn Dr. Ludwig Ritter v. Gutmannsthal-Beudenutti statt. Als Regierungsvertreter fungierte der k. k. Bezirkskommissar Herr Feinlich Weiglein. Nachdem der Vorsitzende die Beschlußfähigkeit der Versammlung konstatiert hat, welche die 1102 Aktien mit 103 Stimmen repräsentierte, trug der kommerzielle Leiter Herr Max Krenner den Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr vor; das Gewinn- und Verlustkonto weist einen Reingewinn von 13,121 fl. 40 kr. aus, über dessen Verwendung die Versammlung nach dem Antrage des Verwaltungsraths beschloß, 10,000 fl. d. i. 4 fl. per Actie, zur Einlösung des am 1. Juli v. J. fälligen Coupons zu verwenden, den Rest pr. 3121 fl. 40 kr. aber auf das Reservefonds-Konto zu übertragen. Letzteres wird dadurch auf die Höhe von 6299 fl. 86 kr. gebracht werden, dagegen aber wird derselbe zur Zahlung einer Actienstempelgebühr, welche der Gesellschaft für die nicht ausgegebenen 2500 Stück Aktien nachträglich auferlegt wurde, herangezogen werden müssen. Nach Ertheilung des Absolutiums schritt die Versammlung zur Neuwahl des Revisionsausschusses, in welchen die Herren Ferd. Wahr, Josef Benari, Ferd. Souvan und als Ersatzmänner die Herren A. A. v. Gariboldi und Ottomar Hamberg gewählt wurden. Schließlich wurde noch vonseite der Versammlung dem Verwaltungsrathe, dem Exequidcomité und den gesellschaftlichen Functionären der Dank votiert und dieselbe sodann vom Vorsitzenden geschlossen. Die Verdienste, welche sich unsere Baugesellschaft durch Verbauung der Gründe um die Vergrößerung und Verschönerung unserer Stadt erworben, sind unbefreitbar, und es ist nur zu wünschen, daß sie ihre erspriessliche Thätigkeit ungehemmt fortsetzen möge, was ihr durch ihre consolidirte Situation wesentlich erleichtert wird, da nämlich der größte Theil der gesellschaftlichen Realitäten aus gut verzinslichen Objecten besteht.

— (Die k. k. Musikvereinskapelle) spielte vorgestern in Auer's Brau- und Gasthofslocalitäten, sie trat wieder einmal in der Eigenschaft als sogenannte „kürteste Musik“ ins Treffen, und die Zuhörerschaft sprach sich über die Leistungen derselben recht anerkennend aus. Möge der Eifer der reorganisirten Musikkapelle, die Ausdauer des reingagierten Kapellmeisters Herrn Weiß, endlich und hauptsächlich das Wohlwollen behufs Unterstützung dieses Vereines in Kreisen der hiesigen Bevölkerung nicht erkalten.

— (Zum Schadenfeuer in Waitzsch.) Die nationalen Blätter hören nicht auf, ihrer gegen das humane Institut der Feuerwehr gerichteten Gehässigkeit Ausdruck zu verleihen. In der Notiz über den Brand in Waitzsch sagt „Slov. Narod“, daß gegen Schadenfeuer nicht Feuerwehren, sondern Assekuranzanstalten entsprechenden Schutz gewähren. Das nationale Organ mag wol bei dieser im solonischen

Stile gehaltenen Bemerkung die heimliche Bank „Slovenija“ im Auge gehalten haben?

— (Von Balvasors Chronik), neueste Auflage, wurde die achte Lieferung ausgegeben. Diese enthält Beschreibungen der Berg- und Hammerwerke, Wälder, Weinberge, Zillise, Pöche, Höhlen, Grotten und acht Abbildungen (Altammer, Podpešah, Kankertal mit Brücke, Feistritz, Laibacher Schifffahrt, Wochseiner Save, Voibl). Auch diese Lieferung wird von den Lesern und Beschauern mit Befriedigung aufgenommen werden.

— (Musikalisch-declamatorische Akademie.) Samstag den 28. d. M. um 7 Uhr abends findet im hiesigen Theater zum Vortheile dürftiger Studirender am hiesigen Obergymnasium und an der hiesigen Oberrealschule ein von Schülern dieser Lehranstalten unter Mitwirkung der Militärkapelle anzuführendes Konzert statt. Der humane Zweck einerseits und die Mitwirkung einheimischer, jugendlicher Kräfte aus der Studentenwelt sichern ein gutes Kasseresultat. Das Programm lautet: I. Abtheilung: 1.) Ouverture zur Oper „Mignon“, von A. Thomas, vorgetragen von der Militärkapelle; 2.) a) „Morgengruß“, von E. Kreutzer, b) „Die lustigen Musikanten“, von A. F. Accius, Männerchor. 3.) „Krst pri Savici“ (Uvod), von Dr. F. Prešeren, declamirt von F. J. J. 4.) Concertante von Louis Maurer, für vier Violinen (S. Bassonno, E. Pfeifferer, A. Hauffen, E. Terpin), mit Klavierbegleitung (J. Andolschek) 5.) a) „V spomladi“, von B. C. Svat, b) „So weit“, von Engelberg, Männerquartett, vorgetragen von J. Gregorčič, F. Svetel, St. Pienat und J. Čet. 6.) „Bigeamerleben“, gemischter Chor mit Orchesterbegleitung von Rob. Schumann. II. Abtheilung: 7.) „Na boji“ Männerchor mit Soloquartett von H. Hendrych. 8.) „Sonata pathétique“ von L. van Beethoven für das Klavier, vorgetragen von J. Maschel. 9.) „So einer“, von Anastasius Grün, declamirt von A. Pfeifferer. 10.) „Ave Maria“, gemischter Chor mit Orchesterbegleitung aus dem „Gorenjski slavček“, von Ant. Höfler. 11.) Quartett für vier Violinen, von L. Maurer (viersach besetzt). 12.) Reminiscenzen aus der Oper „Romeo und Julie“ von Ch. Gounod, vorgetragen von der Militärkapelle. — Eintrittspreise: Fautruits à 80 kr., Parterresitze à 70 kr., Logen- und Parterresitze à 50 kr., Gallerie- und Studentenbillette à 30 kr., Galleriesitze à 50 kr., Gallerie-Entrée à 20 kr. sowie auch einige Logen sind bei Herrn K. S. Lill zu haben. — Für Logenbesitzer bemerken wir noch, daß die Vorstellung — ungerader Tag — das Nr. 3 führt.

— (Ein Wolf) wurde am 19. d. M. auf dem Jagdgebiete des H. v. Langer zu Laibach, im Bezirke Rudolfswerth, vom Jagdheger Michael Penarčič geschossen.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der Affentierungskommission in Villach wurde, wie die „S. P.“ erzählt, ein stellungspflichtiger Bursche aus dem Paternioner Bezirke vorgeführt, der mit einer höchst merkwürdigen Fettgeschwulst behaftet war. An der linken Seite hängt vorne ein von den hintern Hüften ausgehender großer Sack bis über das Knie herunter, während der von der rechten Hüfte ausgehende etwas kleiner ist und auch nach vorne sich ausdehnt. Der Bursche erregte ein solches Erstaunen, daß ihn der betreffende Affentierarzt von der vorderen und rückwärtigen Seite fotografieren ließ und die höchst seltenen Abbildungen ohne Zweifel an mehrere med. Fakultäten senden wird.

Siebente Landtagsitzung.

(Fortsetzung.)

IV. Abgeordneter Dr. Bleiweis beantragt namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses die Annahme folgenden Gesetzes:

„Gesetz, wirksam für das Herzogthum Krain, betreffend die Trennung der Ortsgemeinde Wippach in zwei selbständige Ortsgemeinden Wippach und Oberfeld.“

§ 1. Die dormalige Ortsgemeinde Wippach wird getrennt, und haben an deren Stelle zwei selbständige Ortsgemeinden: Wippach, umfassend die Steuergemeinden Wippach und Sanabor, dann Oberfeld, umfassend die Steuergemeinde gleichen Namens, zu treten.

§ 2. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist Rein Minister des Innern beauftragt.“

Abg. Dr. H. v. Bensek: Dieser Gesetzentwurf ist entgegen dem vom Landtage beschlossenen, leider noch nicht durchgeführten Gesetze betreffend die Constituirung von Hauptgemeinden; würde dieser Gesetzentwurf, welcher über-

dies formale Gebrechen enthält, angenommen werden, so würde die gegenwärtige Ortsgemeinde Wippach ihrer Lage nach in drei Gemeintheile zerfallen, es ist jedoch zu dieser Trennung ein Grund nicht vorhanden, es sind keine besonderen Interessen zu berücksichtigen und es wäre endlich an der Zeit, daß der Landesausschuß die Frage betreffend die Constituirung der Hauptgemeinden in Krain in Angriff nehme.

Landespräsident R. v. Widmann: Dieser Gesetzentwurf wurde jetzt erst eingebracht, es hätten denn doch Lokalerhebungen im Einvernehmen mit der Landesregierung vorausgehen sollen, die Regierung konnte sich über diese Vorlage gar nicht informieren.

Abg. Dr. v. Schrey: Das Recht der Gesetzgebung ist ein wichtiges Recht, diese Vorlage wurde erst heute eingebracht, das Haus ist heute nicht mehr in der Lage, dieselbe in nähere Erwägung zu ziehen, der Landesausschuß hat keine Erhebung gepflogen, die Eile behufs Zulandbringung dieses Gesetzes ist eine unerklärliche, der Parlamentarismus wird durch solchen Vorgang ad absurdum geführt, in dieser Eile wurde sogar auf den formalen Titel des Gesetzes verzichtet.

Die nationalen Abgg. Laurentschitsch und Robitsch sprechen für Annahme des Gesetzes. Der Berichterstatter Dr. Bleiweis vertritt die Gesetzesvorlage, erlaubt sich bei Begründung derselben Ausfälle auf das derzeit herrschende Regierungssystem und auf die Verfassung, wofür Redner vom Landeshauptmann mit einer Rüge bestraft wird.

In der Spezialdebatte ergreifen das Wort die Abg. Freiherr v. Apfaltern und Deschmann; ersterer ist Gemeinderathen entgegen, denn kleine Gemeinden sind nicht in der Lage, den Verpflichtungen zu entsprechen und die mit der Geschäftsführung verbundenen Auslagen zu bestreiten, es sei Aufgabe des Landtages, solche kleine Gemeinden nicht werden zu lassen; zur Bewilligung des Gesetzes der Gemeinde Oberfeld um Trennung derselben von Wippach liege ein Grund nicht vor, er stimme gegen Annahme des Gesetzes; letzterer bemerkt, durch diese Trennung würde Sanabor mit Wippach außer Verbindung treten, es möge keine stückweise Lösung dieser Frage erfolgen, sondern diese Gemeinderennungsfrage einer neuerlichen Erwägung unterzogen und in der nächsten Session zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Die national-sterile Landtagsmajorität erhebt den Gesetzentwurf zum Beschlusse.

V. Abg. Dr. Bleiweis erstattet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses Bericht über die geschehenen Aenderungen der §§ 3, 6, 13, 36, 37, 39 und 42 des Gesetzes betreffend die Kultur des Laibacher Moores; es werden diese neuformulirten Paragrafen und die Correcturen bei den §§ 9, 17, 35 und 44 angenommen. Die abgeänderten sieben Paragrafen lauten, wie folgt:

§ 3. Gebietseinteilung.

In diesem Gebietsanfange können sich über Beschluß des Moraskultur-Ausschusses unter Beachtung der weiteren Vorschriften dieses Gesetzes auch Moraskultur-Fiskalausschüsse unter der Bedingung bilden, daß sie als Interessenten des Gesamtunternehmens die beschichtigten Maßnahmen der Genehmigung des Moraskultur-Hauptauschusses zu unterziehen haben.

Jeder solche Fiskalausschuß hat wenigstens jenen Grund und Boden zu umfassen, zu dessen Vortheil ein Hauptabzugskanal besteht, und darf nur nach den Wassergebieten solcher Hauptabzugskanäle (§ 20) sich abgrenzen.

§ 6. Wählerlisten.

Zum Behufe der Wahl des Moraskultur-Ausschusses ist von der k. k. Bezirkshauptmannschaft des Bezirkes Umgebung Laibach ein genaues Verzeichnis aller Grundbesitzer im Morasgebiete anzulegen, und zwar gesondert nach den fünf Wahlgruppen (§ 5); die mit Birichstimmen theilenden Grundbesitzer (§ 4) sind aus diesen Wählerlisten wegzulassen und in eine besondere Liste einzutragen.

Wählbar als Ausschuß- oder Ersatzmänner sind jene Wahlberechtigten männlichen Geschlechtes, welche das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben, im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte und nicht im Dienste des Moraskultur-Ausschusses sich befinden.

Angeschlossen von der Wählbarkeit sind die in den §§ 3 und 11 der Gemeindevahlordnung für Krain vom 17. Februar 1866 (L. G. Bl. Nr. 2) bezeichneten Personen.

§ 13. Filialauschüsse.

Die Moraskultur-Filialauschüsse (§ 3) bestehen aus je 3, 5 oder 7 Mitgliedern, deren Zahl nach Maßgabe des Filial-Territorialgebietes über Vorschlag des Moraskultur-Ausschusses der Landesauschuss bestimmt, dann aus zwei Ersahmännern.

Die Filialauschüsse werden auf Grund einer im Sinne des § 6 anzufertigenden Wählerliste der Grundbesitzer im betreffenden Moraskulturgebiet (§ 3) unter Leitung des Gemeindevorstandes jenes Wahlortes (§ 9), welchem das Hauptgebiet des Filialauschusses zugewiesen ist, nach Vorchrift der §§ 7, 8 und 9 dieses Gesetzes auf die Dauer von 6 Jahren gewählt.

Die Mitglieder des Filialauschusses wählen unter sich den Obmann und Stellvertreter.

Ersahwahlen in der laufenden Wahlperiode sind vorzunehmen, wenn die zur Beschlussfähigkeit des Filialauschusses erforderliche absolute Majorität seiner Mitglieder, welche beschlussfähige Anzahl keinesfalls minder als 3 sein kann, selbst mit Zuziehung der Ersahmänner nicht mehr vorhanden ist.

§ 36. Morasentwässerungs-Fond.

Ueber den Morasentwässerungs-Fond (§ 35 a) hat der Moraskultur-Ausschuss nur nach Maßgabe der von der k. k. Landesregierung über deren Einvernehmen mit dem Landesauschuss und im eventuellen Berufungsfalle vom k. k. Ackerbauministerium zu erteilenden Bewilligung zu verfügen.

§ 37. Steuerzuschläge.

Die Voranschläge für die Moraskulturarbeiten, wozu in der Regel die Kosten für Materialien, Kunstbauten und für ständige Lohnarbeiter gehören, kann der Moraskultur-Ausschuss, und zwar für die bestehenden Filialauschüsse, beziehungsweise deren Gebiete, über Beschlussantrag dieser Filialauschüsse mit einer höchstens 15prozentigen Umlage auf die sämtlichen Realsteuern des ganzen oder nur des betroffenen Theiles des Moraskulturgebietes (§ 40) befreiten; — bei diesen Steuerzuschlägen haben die § 74 und 79 der Gemeinde-Ordnung sinngemäß in der Art Anwendung zu finden, daß, falls die Summe der Gemeindezuschläge und der Umlage für die Moraskulturarbeiten 15 Prozent der Realsteuern übersteigt, hiezu die Bewilligung des Landesauschusses — wenn sie 25 Prozent übersteigt, die Bewilligung des Landtages — wenn sie jedoch 50 Prozent überschreitet, die Erwirkung eines Landesgesetzes erforderlich ist.

§ 39. Auflagen und Abgaben.

Zur Einführung neuer Auflagen und Abgaben, welche in die Kategorie der Zuschläge zu den Steuern nicht gehören, sowie zur Erhöhung schon bestehender Auflagen und Abgaben dieser Art ist ein Landesgesetz erforderlich.

Nur Umlagen, welche nach der Grundfläche des Moraskulturgebietes bemessen werden, können bis zum Höchstbetrage von 25 Kreuzern per Hektar vom Moraskultur-Ausschuss im eigenen Wirkungskreise, bis 40 Kreuzer per Hektar mit Bewilligung des Landesauschusses, und bis 60 Kreuzer mit Bewilligung des Landtages für die Dauer eines Jahres beschlossen werden, sofern der betroffene Realbesitz nicht gleichzeitig mit Steuerzuschlägen für die Moraskultur belegt ist.

§ 42. Stadt Laibacher Konkurrenzverhältnis.

Innerhalb des Pomöriums der Landeshauptstadt liegt die Instandhaltung und Reinigung des Laibachflusses sammt den Einflüssen des Gradabachabaches sowie der Thalperre am Solovec und am Schloßberge zum Schutze des Gruberischen Kanales — soweit nicht privatrechtliche Verpflichtungen eine Ausnahme begründen, der Stadtgemeinde Laibach ob.

Bei diesen Objekten für Zwecke der Moraskultur angeordnete neue Vertiefungs- oder Regulierungsarbeiten, dann solche Instandhaltungen, Aushebungen oder Reinigungen, welche die Folge von Elementarereignissen oder anderen auswärtigen Einflüssen, deren Hintanhaltung außerhalb der Macht der Stadtgemeinde lag, welche somit außerordentliche oder für die Stadtgemeinde unverhältnismäßig große Auslagen erfordern, hat im Sinne des § 23 auch innerhalb

des Stadtpomöriums der Moraskulturfond unter einem von Fall zu Fall nach Maßgabe des obwaltenden Kommunalinteresses zu beziffernden Beiträge der Stadtgemeinde Laibach zu tragen.

Die Entscheidung über Streitigkeiten aus Anlaß solcher Konkurrenzverhältnisse steht der politischen Landesstelle — im Berufungsfalle aber dem k. k. Ackerbauministerium zu, und es hat die k. k. Landesregierung, insoweit es sich um die Frage handelt, ob und mit welchem Betrage der Moraskulturfond zu concurriren habe, das vorläufige Einvernehmen mit dem Landesauschuss zu pflegen." (Fortsetzung folgt.)

Witterung.

Laibach, 25. April.

Morgens Nebel, dann heiter, theilweise Sonnenschein, schwacher S. D. Wärme: morgens 7 Uhr + 1.6°, nachmittags 2 Uhr + 14.8° C. (1876 + 20.2°: 1875 + 5.7° C.) Barometer im Steigen, 729.40 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 4.5°, um 5.6° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 27.70 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 25. April.

Hotel Stadt Wien. Kotany, Porges, Entremont, Aste.; Szabo, Vergrath, Kral, Fabritant, Nitolik, Neis., und Lustner, Wien. — Krauß Maria, und Pfefferer Karoline, Gottschee. — Perlgrun, Ksm, Budapest.
Hotel Elefant. Rabnitar, Professor, Comenda. — Osk, Paris — Ajanit, Jgg. — Croatia, Berwalter, Marhof. — Stenovich, Sagor.
Hotel Europa. Parmet, Paris. — Engel, Direktor, Prag.
Mahren. Strauß, Trieste. — Käfer, Graz.
Stadt Laibach. Klementic und Vetur, Unterkrain.

Verstorbene.

Den 24. April. Karoline Schweiger, Saatschul-Ausschubergattin, 25 J., St. Petersdamm Nr. 65, Lungenentzündung. — Maria Etse, Arbeiterin, 26 J., Zivihospital, Lungentuberkulose. — Nikolaja Stubel, k. k. Bezirkssekretärswitwen-Lodier, 8 J., Florianergasse Nr. 30, Tuberkulose. — Agnes Jakopic, Hausbesitzerwitwe, 66 J., Kustthal Nr. 16, am Chronischen Durchfalle.

Gedenktafel

über die am 28. April 1877 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Obstliche Real., Vodgoro, B. B. Kad. — 3. Feilb., Grelache Real., Zellchem, B. B. Tschernemb. — 3. Feilb., Lepinitsche Real., Cerina, B. B. Stein. — 2. Feilb., Perjatsche Real., Hudilong, B. B. Neisniz. — 2. Feilb., Patschache Real., Weridol, B. B. Neisniz. — 2. Feilb., Bajtliche Real., Krobach, B. B. Neisniz. — 3. Feilb., Hundvermitliche Real., Großlatsch, B. B. Großlatsch. — Neass.

Telegramme.

Berlin, 24. April. Im Reichstag erklärte Molke, ein langer Friede sei nicht zu hoffen, es sei die Zeit unserer, wo alle Regierungen alle Kräfte zur Existenzsicherung werden anspannen müssen. Frankreich leistete in den letzten Jahren Großes zur Landesverteidigung, große Truppenmassen liegen jetzt zwischen Paris und der deutschen Grenze. Frankreich habe im Frieden seine Kriegscadres fertig, Deutschland könne nicht zurückbleiben.

Petersburg, 24. April. Das Manifest des Kaisers betont das lebhafteste Interesse Rußlands an der Verbesserung des Loses der Christen in der Türkei, aber auch die beständige Sorgfalt der russischen Regierung, den Frieden zu erhalten. Unaufhörlich machte Rußland im Einvernehmen mit den Großmächten, dessen Alliierten und Freunden, Anstrengungen zur Durchführung von Reformen, welche aus früheren feierlichen Verpflichtungen der Pforte resultierten. Die Pforte blieb unerfüllbar in Zurückweisung jeder Garantie, trotz einstimmigen Wunsches des christlichen Europa. Durch die hochmüthige Halsstarrigkeit der Pforte ist Rußland zu entscheidender Action genöthigt, gezwungen, zur Waffengewalt seine Zuflucht zu nehmen. Heute Gottes Segen auf die russischen tapferen Armeen herabsinkend, ertheilt der Kaiser ihnen den Befehl zur Ueberschreitung der türkischen Grenze.

Petersburg, 24. April. Ein Rundschreiben Gortschakoffs an die russischen Botschafter in Berlin, Wien, Paris, London und Rom zählt alle unter Mitwirkung der Mächte gemachten Anstrengungen Rußlands zur Pacification der Türkei auf,

die auf den unüberwindlichen Widerstand der Pforte stießen. Das Londoner Protokoll war der letzte Ausdruck des Gesamtwillens Europa's, der letzte Friedensversuch; die Ablehnung desselben war nicht vorgesehen. Da jedes Gelingen eines Ausgleichversuches ausgeschlossen ist, so befahl der Zar der Armee, die türkische Grenze zu überschreiten, überzeugt, damit den Anschauungen Europa's zu entsprechen.

Rom, 24. April. Die Russen haben den Pruth überschritten.

Öffentlicher Dank.

Ich fühle mich verpflichtet, hiermit der löblichen Laibacher Feuerwehr, dem Herrn Albert Samassa und der Waischen Feuerwehr für die außerordentlich eingreifende und mit großem Eifer dargelegte Umsicht und Thätigkeit bei dem am 23. d. herrschenden Brande in Waisch meinen tiefgefühltesten Dank für mich und für die im Dorfe Beschädigten auszusprechen.

Laibach, 24. April 1877.

A. Malitsch.

Alle Gattungen

Netz-Vorhänge

werden schön und billig gespannt und gewaschen bei **Franziska Prälich**, St. Petersvorstadt, nächst der St. Peterskirche im Rauthgebäude, 1. Stock. (204) 2-2

Wein-Verkauf.

30 Startin vorzügliche alte und neue Weine verkauft à 100 fl. und à 85 fl. (197) 8.

Josef Kartin

Wandlung.

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte Pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschtz**. (110) 7-6

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Killisch**, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (46) 13

Wiener Börse vom 24. April.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Öperg. Rente, 50. Pap. bis. etc. 50. in Silber	57.75	67.90	Ang. 50. Böh.-Cred. bto. in 33 J.	100.50	107.00
Lohe von 1854	103.00	102.75	Nation. 5. B.	88.25	88.50
Lohe von 1860, ganze	107.25	107.75	Ang. Böh.-Creditanst.	94.75	75.00
Lohe von 1880, fünf.	112.75	113.25		87.75	88.00
Prämienf. v. 1864	123.50	124.00	Prioritäts-Obl.		
			Franz. Josephs-Bahn	87.75	88.00
			Öst. Nordwestbahn	88.00	88.50
			Stienbürgen	56.50	57.00
			Staatsbahn	154.50	155.00
			Städtebahn à 5 Pers. bto. Böh.	92.50	93.00
			Grundent.-Obl.		
			Stienbürg.	87.00	87.50
			Angers	70.75	71.25
			Actien.		
			Anglo-Bank	63.00	63.25
			Creditanstalt	185.00	185.25
			Depositenbank	—	—
			Escompte-Anstalt	635.00	645.00
			Franco-Bank	—	—
			Handelsbank	—	—
			Nationalbank	765.00	765.00
			Öst. Bankgesell.	—	—
			Union-Bank	41.25	41.75
			Verkehrsbank	70.00	71.00
			Wald-Bahn	—	—
			Rail Ludwigsbahn	180.00	182.25
			Rail. Alf.-Bahn	126.50	127.00
			Rail. Fr. Josephs	111.00	112.00
			Staatsbahn	912.50	913.00
			Städtebahn	70.00	71.00
			Loss.		
			Credit-Lose	151.50	152.00
			Rudolfs-Lose	13.25	13.50
			Wechs. (3Mon.)		
			Kugsburg 100 Mark	63.50	64.00
			Franz. 100 Mark	—	—
			Hamburg	—	—
			London 10 Pfd. Sterl.	139.60	140.75
			Paris 100 Francs	59.10	59.50
			Münzen.		
			Rail. Münz-Ducaten	6.14	6.15
			30-Francs-Stück	10.44	10.45
			Deutsche Reichsbant.	64.15	64.25
			Silber	114.75	115.00

Telegrafischer Kursbericht

am 25. April.
Bayer-Rente 57.15. — Silber-Rente 62.25. — Gold-Rente 60.50. — 1860er Staats-Anlehen 107. — — Bankactien 766. — Creditactien 135. — — London 130.25. — Silber 113.90. — R. f. Münzdukaten 6.11. — 20-Francs Stücke 10.43. — 100 Reichsmark 64.05.